

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 S. im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1 A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 S., bei mehrmalig.
je 6 S.
Statistik-Beilagen:
Das Waidenbüchlein
und
Schwab. Landwirth.

N. 195.

Nagold, Mittwoch den 14. Dezember

1898.

Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. die Wahl zur Handels- und Gewerbekammer.

Die Wählerlisten für die Abstimmungsbezirke Nagold und Altensteig sind vom 14. bis 21. ds. Mts. auf den Rathhäusern in Nagold und Altensteig zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen die Listen wegen Aufnahme unberechtigter oder wegen Uebergabe berechtigter Personen sind innerhalb acht Tagen vom Beginn der Auflegung an gerechnet unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigung beim Oberamt anzubringen.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Nagold, den 13. Dezember 1898.

R. Oberamt Schäfer, Amtm.

Nagold.

Die Ortsarmenbehörde hat beschlossen, auch heuer wieder die

Neujahrswunsch- Enthebungskarten

einzuführen.

Wer eine Karte im Preis von mindestens 1 A bei der Armenpflege, Stadtpfarrer Lenz, entnimmt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche und Kartenzufendungen verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung mit dem Anfügen ein, daß die Liste der Teilnehmer noch zeitlich vor dem Jahreschluß im Gesellschafter bekannt gegeben und daß der Betrag der Karten unter die verkäuflichen Hausarmen verteilt wird.

Den 11. Dezember 1898.

Die Vorstände der Ortsarmenbehörde:

ges. Dekan Römer. Stadtsch. Frobed.

Gestorben: Wilhelm Dalm, Pfarrer a. D., früher in Effingen-Schönbrom, 90 J. a. Rothel. — Albert Steinhardt, R. Postfachmeister 89 J. a., Stuttgart. — Fidel Teufel, al. Obmenwirt, Baißingen.

Der Stand des Reichshaushaltes für das Jahr 1899.

† Neben den neuen Gesetzesvorlagen erweckt in der am 6. Dez. begonnenen Reichstags-Session der Stand des Reichshaushaltes das wichtigste praktische Interesse, denn er hat große Bedeutung für das politische und wirtschaftliche Leben des deutschen Volkes und gibt zugleich eine maßgebende Beurteilung ab über unsere Finanz- und Steuerlage. Man darf den Zahlen des neuen Reichshaushaltsplanes voraussagen, daß sie trotz der Vermehrung der laufenden und der außerordentlichen Ausgaben und auch wegen der nötig werdenden Anleihe ohne jeden Zweifel ein günstiges finanzielles Bild zeigen, denn die gestiegenen Ausgaben werden balanciert durch entsprechende größere Einnahmen und die nur 90 Millionen Mark in Aussicht nehmende Anleihe wird für die außerordentlichen einmaligen Anschaffungen der Dienstverpflichtungen gebraucht. Gegenüber der Höhe und geringen Schuldenlast des deutschen Reiches, verglichen mit der enormen Schuldenlast Englands, Frankreichs und Russlands, ist die Anleihe von 90 Millionen Mark sogar als unbedeutend zu bezeichnen. In Einnahme und Ausgabe beläuft sich der Reichshaushaltsplan auf 1 654 630 650 A., also über 1 1/2 Milliarden Mark. Auf die laufenden und fortbauenden Ausgaben entfallen davon 1 300 848 810 A., 162 1/2 Millionen entfallen auf einmalige Ausgaben des ordentlichen Etats, und 91 1/2 Millionen Mark werden für den außerordentlichen Etat verlangt. Die gesamten Ausgaben übersteigen diejenigen des Vorjahres um ziemlich 113 Millionen Mark und zwar entfallen von der Mehrausgabe auf die laufenden und dauernden Ausgaben 69 Millionen und auf die einmaligen 54 Millionen Mark. Bringt man von der Gesamtsumme der Ausgaben die des Reichsreservefonds mit ca. 28 Millionen Mark und die Ueberweisungen aus den Zolleinnahmen an die Bundesstaaten mit ca. 477 Millionen, zusammen also über 604 Millionen Mark in Abzug, so stellt sich für die verbleibenden fortbauenden Ausgaben des ordentlichen Etats ein Gesamtbedarf von 988 642 922 Mark heraus und ein Mehrbedarf von 33 417 202 Mark inbegriffen ist. Der außerordentliche Etat zeigt einen Ge-

samtbedarf von 908 449 13 A. und einen Mehrbedarf von 33 417 202 A. Von dem Mehrbedarf im ordentlichen Etat entfällt der Löwenanteil auf die Neuorganisation des Reichsheeres mit 6 378 491 A. fortbauenden und über 16 Millionen einmaligen Ausgaben, ferner auf die Reichsmarine mit mehr als 7 Millionen Mark und auf die Verwaltung von Ostpreußen mit einer einmaligen Ausgabe von 3 1/2 Millionen Mark, zu erwähnen ist ferner, daß die Reichseisenbahnverwaltung eine einmalige Mehrausgabe von 4 285 000 A. beansprucht und auch die Reichspostverwaltung 3 059 859 Mark. — Die Einnahmen des deutschen Reiches setzen sich zusammen aus ca. 742 1/2 Millionen Mark aus den Zöllen und Verbrauchssteuern, wobei sich allein eine Mehreinnahme von fast 41 Millionen ergibt, ferner aus den Reichsstempelabgaben von fast 62 Millionen, der Postverwaltung von 47 Millionen, der Eisenbahnverwaltung mit 26 1/2 Millionen, der Reichsbank mit 9 1/2 Millionen und den Einnahmen aus den anderen Verwaltungszweigen, sowie aus den Ueber-

Württembergischer Landtag.

(247. Sitzung.)

Stuttgart, 10. Dez. Am Reg.-Tisch: Min. v. Bischof. Der Präsid. eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Er selbst gedient in warmen Worten des Ginstens der beiden Prinzessinnen aus dem Kgl. Haus, welche sich die Liebe des würt. Volkes durch ihre Wohlthätigkeit sowohl, als durch ihre Charaktereigenschaften in reichem Maße erworben haben. Das Haus hat sich bei den Worten des Präsid. von den Sinnen erhoben. Seine Majestät wird morgen den Präsid. im Palais in Audienz empfangen. Der vorgewählte Abg. Nieber wird für legitimiert erklärt und eingeführt. Das Haus tritt in die 2. O. ein. Gemeldet werden in die Inhabergeschäftskommission: Geber und Nieber, Verfassungskommission: Nieber und Rembold, Legationskommission: Nieber, Staatliche Kommission: Nieber, Finanzkommission: Stiegle, Volkswirtschaftliche Kommission: Nieber. Es folgt die Beratung des Initiativantrags von Hühne und Gen. über die Abänderung des Handelssammergebietes. Hühne begründet den Gesetzentwurf kurz mit Hinweisung auf die Forderung von ihm gestellte Anfrage an den Herrn Staatsminister des Innern. Der einzige Artikel lautet: Die gegenwärtigen Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern bleiben im Amt, bis die auf Grund des bevorstehenden Gesetzes über die Handelskammern erstmals gewählten Kammern sich konstituiert haben werden. Die Art. 13 und Art. 20 Abs. 1 und 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1874, betreffend die Errichtung von Handels- und Gewerbekammern (Reg.-Bl. S. 195), sind hiermit abgeändert. Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. Nieber erhält den Bericht über die Eingaben gegen und für die Beibehaltung der Amtsblätter. Er führt u. a. aus: Unterm 7. Mai 1898 ist bei der Kammer der Abg. eine Eingabe eingekommen, welche von dem im Lande vorhandenen 81 Verlegern von Lokal-Blättern 19 unterzeichnet haben mit der Schlussbitte: Die Kammer der Abg. wolle beschließen, die Kgl. Staats-Reg. zu ersuchen, das Amtsblatt als Privileg einzeln aufzuheben und sämtliche Staatsbehörden anzuweisen, ihre amtlichen Bekanntmachungen denjenigen Blättern des Bezirks zu überweisen, die sich zur unentgeltlichen Aufnahme aller ihnen jugendlichen Kräfte verpflichten, event. wo die Amtsblätter bis jetzt Bezahlung erhalten, an die sich bewerbenden Blätter einen Kaufpreisbetrag gleichmäßig zu verteilen, der die Höhe der seit der Amtsblatt-Abgeschaffung im Jahre 1897 nicht übersteigt, während dem einzelnen Verleger freigegeben werden soll, dasjenige von den die Bedingung erfüllenden Blättern zu halten, das ihm beliebt. Die Verleger von Amtsblättern hatten eine Gegeneingabe eingebracht, in welcher gebeten wird, das „Amtsblattprivilegium“ aufrecht zu erhalten. Der Berichterstatter erörtert die einschlägigen Verhältnisse vernehmlich, im übrigen auf den schriftlich vorliegenden Bericht. Der Antrag der Komm. geht dahin: Ueber die Petition der 19 Verleger von Lokal-Blättern zur 2. O. überzugehen und die Petition der 81 Amtsblattverleger hierdurch für erledigt zu erklären. Es folgt die Beratung der Petition insofern weit der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, als es sich darum gehandelt, den Petenten die amtlichen Bekanntmachungen zur unentgeltlichen Aufnahme zu ermöglichen. Im übrigen ist er mit der Komm. einverstanden. Schmidt-Bausbrunn ist mit dem Antrag der Komm. nicht einverstanden. Er beantragt Rückverweisung an die Komm. Es folgt die Beratung des Antrags. Die Petenten hätten mehr Material bzw. Beweise beibringen sollen. Sie hätten auch zuwarten können, um zu sehen, wie der in der Sache ergangene Ministerialerlass wirkte. Dieser Erlass sei jedenfalls genügend bekannt gemacht worden. Die Wirkung des Erlasses könne noch nicht ersehen werden. Die Petition gehe aber in anderer Beziehung zu weit, jezt könne nicht schon ohne Weiteres das „Amtsblatt“ abgeschafft werden. Das Verlangen, die seitliche Verkaufsumme des „Amtsblattes“ zu verteilen, sei etwas Sonderbar. Das könne doch nicht geschehen werden. Man solle das Berechtigte in der Petition herausgreifen, anknüpfend an den Beschluß des Hauses von 1898. Schrempf: Die Sache habe keine so große Bedeutung, sonst hätten unter 81 Verlegern nicht nur 19 die Petition unterschrieben. Würde man der Petition stattgeben, so würden die Amtsblätter sehr geschädigt. Manches derselben liege auf schwachen Füßen. Die bestehende Ministerialverfügung genüge. Redner ist in erster Linie für den Komm.-Antrag, in zweiter für den Antrag Eschard. Berichterst. Nieber entgegnet dem Abg. Schmidt und hält den Komm.-Antrag aufrecht. Erwin könne er sich mit dem Antrag Eschard einverstanden erklären. Min. v. Bischof bittet gleichfalls, dem Komm.-Antrag zuzustimmen. Dem Bedacht sei durch die bestehende Min.-Bef. vom Jan. 1897 vollständig genügt. Der Min. tritt in längerer Rede für die Aufrechterhaltung des Amtsblatt-Systems ein. Man könne dasselbe nicht entbehren. Die meisten Amtsblätter haben eine sehr hohe politische Haltung mit Rücksicht auf ihren verchiedenartigen Bestreben. Im übrigen beeinflusse die Regierung die Amtsblätter nicht, es gehe auch solche von verschiedener Parteilichkeit. Das durch eine anderweitige Regelung in die Rechte der Amtsblätter und die Interessen der Amtsblattverleger schwer eingegriffen werde, sei unzulässig. Ueber den Erlass von 1896 gehe

er nicht hinaus. Abg. Hausmann-Berobrom. Die Angelegenheit sei in der Komm. nicht genügend erörtert worden. Thatsache sei, daß die Oberamtmänner in die Amtsblätter schreiben oder schreiben lassen. Der Erlass von 1896 genüge nicht. Die Reg. müsse froh sein, wenn ihre Bekanntmachungen möglichst verbreitet werden. Die politische Seite sei auch außer acht gelassen worden. Dem Antrag Schmidt stimmt Redner bei. Im Falle der Ablehnung stelle er den Gesetzentwurf, die Petition zur Erwägung zu überweisen. Berichterstatter Nieber tritt dem Vorredner entgegen. Eine Zurückverweisung an die Kommission werde kein anderes Ergebnis liefern. Minister v. Bischof entgegnet dem Abg. Hausmann sehr energisch. Die Verantwortung für den Erlass von 1896 übernehme er. — Das Prozedere habe mit dem Amtsblattwesen gar nichts zu thun. Die Forderung, daß alle gerichtlichen Bekanntmachungen in allen Blättern bekannt gemacht werden sollen, sei exorbitant, das gebe enorm hohe Kosten. Abg. Henning ist für den Antrag Schmidt. Abg. v. Geh hält es für gortensprechend, sich auf den Antrag Eschard zu vereinigen, was er näher begründet. Min. v. Bischof. Die Existenz von Amtsblättern sei in vielen Fällen vorausgesetzt. Von einem Monopol, wie Abg. Henning bemerkt habe, kann nicht gesprochen werden. Abg. Erber nimmt die Kommission gegen verschiedene unbedeutende Angriffe in Schutz. Den Erlass von 1896 habe dieselbe nicht zu prüfen gehabt. Wertvoll sei die Erklärung des Ministers, daß er die Amtsblätter nicht beabsichtige zu heben. Bedenken könne man haben, ob der Erlass von 1896 dem Zwecke genüge. Man könne den kleineren Blättern kaum zumuten, alle Bekanntmachungen abzuheften. Auch sonst hat Redner noch Bedenken gegen den Erlass und die Ausführungen des Ministers. Der Antrag des Abgeordneten Eschard sollte angenommen werden, im übrigen solle die Kommission für innere Verwaltung mit der Prüfung des Erlasses beauftragt werden. Abg. Nieber hält letzteres nicht für nötig. Der Oberamtmann und der Ortsvorsteher müsse auch einen Artikel schreiben dürfen, nicht nur der Parteiführer. Abg. Hausmann (Balingen) hält in erster Linie am Antrag Schmidt fest. Das Bedenkliche sei an dem Erlass, daß alle Bekanntmachungen von den Lokalblättern aufgenommen werden müssen. Berichterstatter Nieber und Minister Bischof betonen demgegenüber, daß diese Anordnung durchaus berechtigt und notwendig sei. Der Antrag Schmidt (Zurückweisung) wird abgelehnt, ebenso der Antrag Hausmann (Ueberweisung zur Erwägung). Der Antrag Eschard wird angenommen. Weiter wird angenommen der Antrag Geber, die Kommission mit der Prüfung des Erlasses von 1896 zu beauftragen. Nächste Sitzung Montag 4 Uhr. Tagesordnung: Antrag Schumacher betr. Landwehrübungen. Antrag Schmidt betr. Getreidehändler.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

—t. Altensteig, 12. Dez. Ein sehr anregender, belehrender und gemüthlicher Familienabend wurde gestern im Gasth. zur Traube veranstaltet, von dem die zahlreichen Besucher vollumfänglich befriedigt nach Hause kehrten. Eingeleitet wurde derselbe durch einen frisch vorgetragenen Marsch zu 4 Händen von Fr. Schubert. Hierauf begrüßte H. Stadtpfarrer Bräuninger die Teilnehmer und sprach insbesondere dem Kirchenchor seinen Dank aus für seine Leistungen zur Aufschwüchung des Gottesdienstes und zur gemüthlichen Unterhaltung im geselligen Kreise. Unter der tüchtigen Leitung von H. Schullehrer Finckh wurden nun in reicher Abwechslung gemischte Chöre, Chorduetten für Frauenstimmen, Solostücke für Sopran, Alt, Violine und Klavier vorgetragen, die von tüchtiger Uebung und schönen musikalischen Fertigkeiten zeugten. Während einer längeren Pause ergriff H. Stadtpfarrer Bräuninger das Wort und entwarf in einem längeren packenden Vortrag ein gelungenes Bild über „Luther und sein Haus“. Auch ernste und heitere Gedichte, vorgetragen von zwei Fräulein, boten angenehme Abwechslung zwischen die Musikstücke. — H. Kameralverwalter Schmidt ergriff zum Schluß das Wort und dankte allen, welche zur Verschönerung des gemüthlichen Abends beitrugen, insbesondere H. Stadtpf. Bräuninger für seinen beglückenden Vortrag, der jeden Familienvater erheben mußte.

—t. Ueberberg, 12. Dez. Der Altensteiger Schwarzwaldbienenzüchterverein hielt gestern nachmittag bei Wirt Großmann hier eine Vollversammlung ab, die gut besucht war. Zu Beginn der Versammlung erhaltete Schullehrer Brendle Bericht über das Ergebnis der Honigtracht der verflohenen Sommers und den Stand der Völker vor des Einwinterung. Die Honigtracht fiel wegen der regnerischen Witterung im Vorkommer und der langanhaltenden Trockenheit im Nachsommer äußerst mager aus. Nur einigermaßen günstig gestaltete sich die Heidekraut, so daß Völker, die dieselbe gut ausnützen konnten, mit dem nötigen Vorrat an Nahrung eingewintert werden konnten. Diefach aber traf man sehr honigarme Völker und mußte viel mit Zucker gefüttert werden, um dieselben ins Frühjahr zu bringen. Die gegenwärtig herrschende milde Witterung reizt die Bienen zum Ausflug, ja sogar zum Brutansatz, was reichlichen Verbrauch von Nahrung bedingt, deswegen müssen die Janker sich über den Nahrungsstand Überzeugen, was an milden Tagen geschehen kann und allenfalls, wo es nötig erscheint, jezt noch nachfüttern. — Ein weiterer Bericht über den Rechnungsbuchschluß pro 1898/99 ergab, daß die Vereinskasse infolge der Auslagen zur landw. Ausstellung am 17. Sept. in Nagold eine beträchtliche Schwächung der Kasse zu ver-

zeichnen hat, so daß dieselbe nun infolge davon mit einem nicht unbeträchtlichen Defizit belastet ist. Um dieselbe wieder zu lästigen, wurde beschlossen, den Beitrag für Mitglieder, welche auf Vereinskosten die Bienenpflege erhalten, von 2 M auf 2 M 40 P zu erhöhen. — Ein weiterer Hauptgegenstand war ein gutdurchdachter Vortrag vom Vereinsvorstand über das Thema: „Die Bienen im Volksmund und Volksglauben“. Der Vortrag wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Heilbronn, 11. Dez. (Korresp.) Gegen den sozialdemokratischen Gemeinderat Ritter hier, der bekanntlich auch bei der letzten Reichstagswahl Kandidat war, wurde von dem Untersuchungsrichter des Königl. Landgerichts hier wegen Verdachts der Untreue und der Unterschlagung von ca. 5000 M zum Nachteil des hies. Konsumvereins gerichtliche Voruntersuchung eröffnet. Von wem Ritter zur Anzeige gebracht wurde, ist unbekannt. Es liegt nahe, daß der Denunziant unter den sich geschädigt glaubenden Mitgliedern des genannten Konsumvereins zu suchen sein wird.

Heilbronn, 12. Dez. (Korresp.) Bei Wiederaufnahme der Verhandlung wird als erster Zeuge der sozialdemokratische Kandidat Ritter vernommen, gegen den zur Zeit Untersuchung schwebt wegen Unterschlagung von 5000 M Gewerkschaftsgeldern. Er bestreitet entschieden, in seinen Ansprüchen an die Menge aufreizend gewesen zu sein und bestreitet weiter, daß die Vorkommnisse von der Partei geplant waren. Zeuge glaubt, daß die Unruhen hätten unterdrückt werden können, wenn nicht gespritzt worden wäre. Nach seiner Ansprache, von welcher Hegelmaier behauptet, daß sie nur dazu gedient habe, die Leute noch mehr aufzuregen, habe er sich überzeugt, daß etwa 1/3 den Platz geräumt haben. Darauf hin gieng er nach Hause. Er legte sich zu Bett; nach 1/2 Stunden wurde er jedoch von 2 Personen wieder geholt, welche ihm sagten, daß der Aufruhr größer sei als vorher und daß Hegelmaier jetzt auf dem Marktplatz sei, wo er mit seinem Stöckchen in der Menge herumjuchzte. Er habe nunmehr wiederum versucht, die Leute zu beruhigen und sei zu den einzelnen Gruppen gegangen, um in diesem Sinne einzuwirken. Dabei kam er auch in die „Rose“ und forderte dort die Leute energisch auf, das Lokal zu verlassen und zwar durch die hintere Türe, damit sie den Marktplatz nicht noch einmal passieren müßten. Während dem hat Schöffler gleiche Beruhigungsversuche gemacht. Als er von der „Rose“ wieder auf dem Marktplatz zurückkam, war der Tumult so gestiegen, daß er noch einmal die Freitreppe des Rathhauses betrat und die Leute zum Nachhausegehen aufforderte. Daraufhin sei er zu dem Regierungsrat Maier gegangen, um ihn zu bitten, das Spritzen einzustellen, denn dieses war es, was die Leute am meisten erbittert hat. Hierbei habe er auch beobachtet, wie Leute aus d. besseren Ständen immer wieder „Hoch“ rufen, anscheinend, weil sie Vergnügen daran fanden, den Tumult fortzusetzen. Von werfen von Steinen hat Zeuge nichts gesehen. Er ist alsbald nach Hause gegangen, noch ehe das Militär kam. In Bezug auf das Flugblatt, welchem Hegelmaier eine solche große, aufreizende Wirkung zugeschrieben hat, sagt Zeuge, daß dasselbe in ganz Württemberg verbreitet worden sei. Sodann wird der Witt Schöffler vernommen. Derselbe bestreitet auf das entschiedenste, daß von seiner Wirksamkeit aus geworfen worden ist und behauptet ebenfalls, wie der Vorzeuge, daß Hegelmaier mit seinem Stöckchen in der Menge herumjuchzte und dadurch die Leute noch mehr aufgereizt habe. Er bekam, als er sich zur Feuerwehr begab, um das Einstellen des Spritzens herbeizuführen, einen Steinwurf an den Kopf, an dessen Folgen er noch längere Zeit zu leiden hatte. Einige weitere Zeugen bekunden ebenfalls, daß aus der Wirksamkeit zur Rose nichts gemorfen worden ist. Zeuge Schreiner Pfeiffer will von der Rose aus gesehen haben, daß Hegelmaier in der Volksmenge, die vom Marktplatz zurückgedrängt war, provozierende Blicke auf einzelne Personen warf. Kandidater Oberle, welcher eine Wohnung im Rathause inne hat, sagt aus, daß auch in seine Wohnung Steine flogen und daß er einige von den Leuten gesehen habe, welche sie warfen. Er glaubt, den Angeklagten Schwab wiederzuerkennen, welcher letzterer auf Befragen zugiebt, daß er mit Steinen gemorfen habe. Daraus wurde die Vormittagsitzung geschlossen.

Zuttlingen, 12. Dez. (Korresp.) Der Vortrag des H. Dr. Edward Theodor Walthers, vormaliger lgl. Schwed. Lektor an der Universität Lund, über „Im Land der Mittelmächte“ ließ einen anschaulichen Blick in Land, Leute und Sitten von Schweden-Norwegen werfen. Seinen Vortrag unterstützte er durch gut gezeichnete und stark vergrößerte Lichtbilder. Der Vortrag verdient die vollste Anerkennung.

Mittelfischbach, 10. Dez. (Korresp.) Nachdem diesen Sommer teils durch Stiftungen, teils durch Schenkungen vom Verein christlicher Kunst neue Abendmahlgeräte angeschafft wurden, beschloß die hies. Kollegien, auch die wackelnde alte Kirchenuhr durch eine neue zu ersetzen. Die Uebernahme wurde dem Turmhauereisenfabrikanten Bötz in Ulm übertragen. Vergangene Woche wurde das schöne Werk, das auf etwa 800 M zu stehen kommt, hier aufgestellt.

Ulm, 11. Dez. (Korresp.) Der Musikdiregent des Pionierbataillons Nr. 13 Reigner feierte vorgestern sein 25jähriges Dienstjubiläum, wobei ihm vom Offizierskorps ein Tafelstod mit seinem Silberbeschlag und Widmung, von dem Musikkorps ein Säbel, von dem Unteroffizierskorps ein Taschenuhr geschenkt wurden. Gestern früh wurde ihm von seiner Kapelle ein Ständchen gebracht.

Offenburg, 12. Dez. (Sozialistentag.) Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Dreesbach gewählt. Ver-

treten sind 49 Mitgliedschaften mit 61 Delegierten. Nach sehr erregter Debatte wurde der Antrag Bek.: „Den Volksverein am 1. April nach Karlsruhe zu verlegen“ angenommen.

Berlin, 9. Dez. Die vom Sultan dem Kaiser geschenkten Geschenke sind in 26 Kisten in Berlin eingetroffen und dem Zeughaus überwiesen worden, wo sie, vornehmlich in Gegenwart des Kaisers, ausgepackt werden sollen. Die Geschenke bestehen in einem türkischen Feldgeschütz mit Besette, und einem türkischen Berggeschütz mit den dazu gehörigen Sätteln für die Maultiere, auf welchem diese die Geschenke im Gebirg fortzuschaffen. Beiden Geschützen ist Munition beigelegt.

Berlin, 10. Dez. Zum Falle Zietzen wird mitgeteilt, daß nunmehr gegen den Schriftsteller Landauer seitens der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Beleidigung des Elberfelder Polizeikommissars Gottschalk erhoben worden ist. Der Schriftsteller Landauer hatte vor ca. einem halben Jahre zuerst in einem anarchistischen Blatte, dann, als hierauf kein behördliches Einschreiten geschah, in Zirkularen an die Mitglieder des deutschen Reichstags und die Zeitungsredaktionen öffentlich den Polizeikommissar Gottschalk in Elberfeld der Fälschung und des Meineids in der Affaire des f. B. wegen Ermordung seiner Frau zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Berliner Zietzen beschuldigt. Bekanntlich hat die Affaire Zietzen insofern großen Staub aufgewirbelt, als nicht nur der jetzt seit fast 15 Jahren im Zuchthaus zu Werden sitzende Zietzen stets seine Unschuld beteuerte, sondern auch viele angesehenen Männer, darunter Oseff, Paul Lindau, Robert Schreier, Szidny u. a. für die Unschuld Zietzens in Wort und Schrift eintraten und den Behelung Zietzens, Wilhelm, der sich heute bei der Fremdenlegation befindet, des Verbrechens für schuldig halten. Eine von etwa 3000 Personen aller Berufsstände besuchte Volksversammlung forderte am vorigen Sonntag in Berlin in einer Resolution das Wiederaufnahmeverfahren betr. Zietzen. Den Vorsitz führte hierbei der greise Schriftsteller Robert Schreier. Die Redner waren Oberlieutenant v. Szidny, Privatdozent Dr. Jastrow, Chefredakteur Volkraht und Abg. Vebrecht. Nach den Darstellungen des Schriftstellers Landauer, die auch von Szidny wiedergegeben wurden, hätte der Elberfelder Kreisphysikus Dr. Berger dem Rechtsanwalt Dr. Friedmann einige Jahre nach der Prozeßhandlung mitgeteilt, daß ursprünglich weder an den Manschetten noch an dem Messer Zietzens Blutspuren enthalten waren, überhaupt seien weder an der Wäsche noch an der Kleidung Zietzens Blutspuren gefunden worden, wie früher behauptet war. Polizeikommissar Gottschalk soll jedoch beschworen haben, daß sowohl an den Manschetten wie an dem Messer Zietzens Blut gefleckt habe. Erst nach langer Zeit sei, nicht auf Veranlassung Gottschalks, sondern auf Veranlassung seiner vorgesetzten Behörde wegen dieser Darstellung Landauers das Verfahren wegen verleumderischer Beleidigung gegen Landauer angestrengt worden. Dadurch daß die Staatsanwaltschaft nunmehr die Anklage erhoben hat, wird den Verfechtern der Unschuld Zietzens zum ersten male Gelegenheit geboten, ihr gesamtes Material in öffentlicher Gerichtsverhandlung vorzubringen. Angesichts der Auswüchse, welche die Agitation im „Falle Zietzen“ schon gezeigt, in dem Sinne, daß derselbe schon mit dem „Fall Dreyfus“ in Parallele gestellt wurde und man von einer Schonung des Polizeikommissars Gottschalk aus allen möglichen Gründen sprach, kann es nur erwünscht sein, wenn die Gerichtsverhandlung gegen Landauer zu einer öffentlichen Klärung der Angelegenheit führt.

Berlin, 10. Dez. Als Antwort auf die Dankadresse der preussischen Bischöfe wegen der Schenkung der Dormition de la Sainte Vierge ist dem Kardinal Erzbischof von Köln, Pf. Krementz, folgendes kaiserliche Schreiben zugegangen: „Hochwürdigster Herr Kardinal! Eure Eminenz haben mir in Gemeinschaft mit den übrigen in Fulda versammelt gewesenen preussischen Bischöfen eine Adresse gewidmet, aus welcher ich mit Befriedigung ersehen habe, welche freudiger Widerhall die Ueberweisung des Grundstückes Dormition de la Sainte Vierge in Jerusalem an den deutschen Verein vom heiligen Lande in den Herzen der deutschen Katholiken gefunden hat. Es war mir eine besondere Freude, daß es mir bei meiner Anwesenheit im heiligen Lande vergönnt wurde, meinen katholischen Unterthanen einen neuen Beweis meiner landesväterlichen Fürsorge geben und ihrem langgehegten Wunsche zur Erfüllung verhelfen zu können. Seien Eure Eminenz und die übrigen Mitunterzeichner der Adresse meines Dankes versichert für den Ausdruck treuer Ergebenheit und des Wohlwunsches freudiger Mitarbeit an der Förderung des Wohles von Reich und Staat! Ich verbleibe, unter Versicherung besonderer Wertschätzung Eurer Eminenz wohlgenigter Wilhelm, I. R.“

Berlin, 12. Dez. Zur Audienz des Reichstagspräsidenten beim Kaiser meldet die „Festl. Zig.“: Der Kaiser, der sehr wohl ausah, sprach, von den drei Herren zuweilen mit Fragen und Bemerkungen unterbrochen, sehr lebhaft und anziehend über die gesamte Weltlage. Er berührte das Verhältnis der verschiedenen Großstaaten zu einander, ging dann aber mehr auf die Zukunftsentwicklung der Beziehungen der Großmächte ein, da vielfach widerstreitende Interessen gerade im letzten Jahre zu Tage getreten und warf einen Blick auf die Stellung, die Deutschland möglichen Falles später zwischen und zu solchen Staaten einnehmen müssen. Näheres über diese Ausführungen des Kaisers wird nicht mitgeteilt. Es läßt sich aber unschwer vermuten, daß sie sich auf den bekannten englisch-französischen Gegensatz und gewiß auch auf die Rolle Rußlands bezogen haben. Der Kaiser wies gelegentlich auf eine im Zimmer hängende Karte hin, erwähnte das günstige Abkommen mit England über Südafrika, gedachte

der Friedenskonferenz und seines Freundes, des Zaren. Die Eifertigung der Einführung neuer Erfindungen zur Kriegsführung wird vielleicht das Ergebnis der Konferenz sein.

Berlin, 12. Dez. Bei dem heutigen Empfang des Präsidiums des Reichstags reichte der Kaiser zunächst den 3 Herren Grafen v. Ballestrem, v. Frege und Schmidt ebenso wie beim Abschied die Hand. Der Kaiser sprach sich erfreut über den Verlauf und den Schluß der Sitzung aus, in welcher das Präsidium des Reichstags konstituiert wurde. Dann ging der Kaiser auf die internationale Situation ein und betonte, daß dieselbe, obwohl wir mit allen in Betracht kommenden Mächten auf friedlichem Fuße stehen, doch große Aufmerksamkeit erheische, was ja auch jeder Late einsehe und daß es deshalb nötig sei, die vorgeschlagene Hervollkommnung und Ergänzung der Armee durchzuführen. Was vorgeschlagen sei, sei freilich wenig, aber es hätte sich wegen Schonung der Steuerkraft des Landes nicht mehr vorschlagen lassen. Dann sprach der Kaiser mit Befriedigung von der Palästina-Reise, teilte verschiedene Episoden aus derselben mit, besonders auch, daß er sich gefreut habe über das Zusammenhalten aller Deutschen, sowohl der evangelischen, wie der katholischen Konfession.

† Der Kaiser gedenkt am 14. und 15. Dez. größere Jagden in den Forsten von Springe (Hannover) abzuhalten. — Englische Blätter verbreiten das Gerücht, der deutsche Kronprinz werde im nächsten Jahre auf Wunsch seines kaiserlichen Vaters eine Incognito-Reise durch ganz Amerika ausführen; doch klingt die Mitteilung sehr unwahrscheinlich.

Bremen, 12. Dez. Der Norddeutsche Lloyd hat außer den bereits bekannten Dampfern noch den Dampfer Stuttgart für den Truppentransport von Havanna nach Spanien an die Gesellschaft Compania Transatlantica vermietet. Die Stuttgart liegt in Bremerhaven und soll bereits am Mittwoch abgehen. Es ist dies der 6. Dampfer, der vom Nordd. Lloyd an Spanien für die Rückbeförderung von Truppen überlassen wurde.

Ausland.

Paris, 10. Dez. Große Sensation erregt eine Meldung des heute Abend erschienenen Temps. Danach hat der Abgeordnete Goullou einem Redakteur des Temps erklärt, er habe von einem Marine-Offizier erfahren, daß in dem Kriegsgericht vom Jahre 1894 das Verdict das einzige Schicksal gewesen sei, welches Dreyfus Schuld beweisen sollte. Im letzten Augenblick, als das Gericht auf dem Punkte stand, Dreyfus freizusprechen, sei eine Mitteilung des damaligen Kriegsministers eingetroffen, worin dieser erklärte, er gebe sein Ehrenwort, daß Dreyfus schuldig sei. Auf diese Erklärung hin wurden die Mitglieder des Kriegsgerichts von der Schuld Dreyfus überzeugt und verurteilten ihn. Der genannte Abgeordnete erklärt bereit, die vorstehenden Angaben vor dem Kassationshof zu wiederholen.

Paris, 10. Dez. Da die Nationalisten trotz der Vertagung des Picquart-Prozesses vor der Straße Cherche du midi und vor der Wohnung des Generals Jurlinden demonstrieren wollen, trifft die Polizei umfassende Maßnahmen. Die Truppen bleiben in den Kasernen konzentriert. Andererseits verläutet, die Patriotenliga will, falls Picquart heute freigelassen wird, in der Straße Cherche du midi sich versammeln, um gegen Picquart zu demonstrieren.

Paris, 12. Dez. Das Kriegsgericht gegen Picquart, das heute zusammengetreten sollte, wurde vom Gouverneur Jurlinden nach langen Unterhandlungen mit dem Kriegsminister Freycinet vertagt. — Der „Liberté“ zufolge sei die Freilassung Picquart's unmittelbar bevorstehend. Die Militärjustiz habe die betreffende Entscheidung spontan getroffen.

Paris, 12. Dez. In der Nähe des Bahnhofes Mont-Barnasse sind umfassende Polizeimaßregeln getroffen worden. Wie die Präfectur mitteilt, sind dieselben dadurch veranlaßt worden, daß Deroulde seine Anhänger auf heute früh zu einer Kundgebung nach dem in der Nähe gelegenen Rennplatz berufen hatte. Es verläutet, die beabsichtigte Kundgebung sei auf das Gerücht zurückzuführen, Dreyfus werde heute früh hier eintreffen.

Paris, 12. Dez. Dem „Petit Parisien“ zufolge hat der Kaiser von China einen neuen Fluchtversuch gemacht, der aber wie ein früherer vereitelt worden ist.

Venedig, 12. Dez. Hier verläutet auf das Bestimmteste, der Zar werde im Frühjahr nach Venedig kommen und mit dem italienischen Königspaare zusammenzutreffen.

London, 10. Dez. „Daily Mail“ meldet aus Rom, daß Don Carlos sein Palais in Venedig verlassen habe.

Konstantinopel, 12. Dez. Wegen des Empfangs des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch bei dem Sultan machen sich größere Etiquette-schwierigkeiten geltend. Die russische Botschaft fordert für den Großfürsten, der als Vertreter des Zaren komme, durch den Sultan den gleichen Empfang wie bei Kaiser Wilhelm. Der Großfürst wird kommenden Samstag eintreffen.

† Der Friedensvertrag, zwischen der nordamerikanischen Union u. Spanien, ist am Sonntag Abend 8 1/2 Uhr von den beiderseitigen Regierungsbewollmächtigten in Paris unterzeichnet worden. Der Inhalt des Friedensvertrages war schon seit Tagen bekannt, als sein Kernpunkt erscheint die Abtretung Cubas, Porto-Ricos, der Philippinen und des Salu-Archipels seitens Spaniens; für den Verlust der Philippinen erhält Spanien die large Entschädigung von 20 Mill. Dollars seitens der Union. Die Unterzeichnung des Pariser Friedensvertrages besiegelt das Ausscheiden Spaniens aus der Reihe der Colonialmächte und führt andererseits die Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Reihe der Großmächte ein.

Kleinere Mitteilungen.

Deufringen, 12. Dez. Samstag morgens wurde das Anwesen der Schuster'schen Sägemühle hier größtenteils ein Raub der Flammen. Das Feuer brach im Wohngebäude aus. Der Schaden beträgt etwa 26-28 000 M. Entstehungsurache bis jetzt unbekannt.

Schönbuch, 12. Dez. (Korresp.) Am Freitag früh 1/7 Uhr brach in dem Sattler Jakob Reuß'schen Wohnhaus Feuer aus, welches daselbst total einäscherte. 3 Nachbargebäude wurden beschädigt. Der Abgebrannte wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und ans Kgl. Amtsgericht eingeliefert.

Albersweiler, 12. Dez. Die zur Zeit hier herrschende Typhus-Epidemie greift weiter um sich und hat bereits mehrere Opfer an Menschenleben gefordert. Auf begründete Verjagung wurden in letzter Zeit mehrere öffentliche Brunnen wegen gesundheitsgefährlichen Trinkwassers untersucht.

Großschafheim, 11. Dez. (Korresp.) In dem von hier eine Stunde entfernten Oberriegingen ereignete sich gestern mittag zwischen 1 und 2 Uhr ein schwerer Unglücksfall: Der ältere Ratscher des Fabrikanten Kallschmid, welcher das Füllen an der Leine im freien tummeln ließ, bekam von dem Tiere einen Schlag an beide Augen und an die Stirn, sowie auf die Brust, infolge dessen der Verletzte schon nach 10 Stunden starb.

Sermersheim, 12. Dez. Gestern hat sich der 31 Jahre alte Photograph Eugen Müller in seinem Bett erschossen. Er litt seit Wochen an Hypochondrie. Noch vor Weihnachten wollte er sich verheiraten.

Heilbronn, 12. Dez. (Korr.) Gestern nachm. ereignete sich in einer hier. Fabrik eine aufregende Scene, bei welcher eine Person sofort tot auf dem Platz blieb und 2 andere schwer verletzt in das Krankenhaus verbracht werden mußten. Der Vorgang war folgender: Kurz nach 12 Uhr kam ein Arbeiter der Fabrik, welcher schon längere Zeit krank war, in die Fabrik und unterließ sich mit einigen dort beschäftigten Arbeitern, welche ihn aber seine Krankheit befragten. Plötzlich, ohne daß jemand etwas vermutete, zog der Kommene einen Dolch heraus und stieß denselben einem gegenüberstehenden Arbeiter mit aller Wucht in den Leib. Sofort stürzte der Geschogene und die anderen Arbeiter, wurden aber von dem Angreifer verfolgt, und so verlor derselbe dem einen Arbeiter 5 Stiche, dem anderen 3, und zwar solche Stiche die alle lebensgefährlich sind. Während dieser Zeit hielt er in einer Hand den Dolch, in der anderen den Revolver, und nachdem er schließlich noch einen dritten Verletzten hatte, glücklicherweise nicht gefährlich, setzte er den Revolver an die Schläfe, ein Knack, und er lag tot am Boden. Es scheint, daß der Thäter in einem Anfall von Geistesgekränktheit gehandelt hat und der Meinung war, als hätten ihn die Nebenarbeiter, namentlich einer der erkrankten, etwas beigebracht, wodurch seine Krankheit entstanden sei. Im übrigen wird der Thäter als ein früher durchaus solider und fleißiger Mann geschildert. Die beiden Schwerverletzten befinden sich noch am Leben.

Vom Oberland, 12. Dez. (Korresp.) In einer oberschwäbischen Gemeinde fand sich anlässlich einer Bürgerauswahl folgender Wahlzettel vor: „Korinther 11. Kap. 30. Vers. der aber lautet: Es sind aber auch unter Euch viele Schwache und Kranke und schlafen Mause.“

Mühlacker, 10. Dez. (Korresp.) Im benachbarten Engberg trug sich gestern ein Unglück zu. Italiener waren in einem auf hies. Markung gelegenen Steinbruch mit dem Losschicken von Steinen beschäftigt. Ein geleger Schuß gieng zu lange nicht los, weshalb ein Italiener nach dem Geschoß sehen wollte. Plötzlich erfolgte die Detonation, und der Arbeiter wurde im Gesicht stark verletzt; auch wurde ihm eine Hand zerrissen. Der Verunglückte wurde hierher geschafft.

Koblenz, 10. Dez. Geld und Fuhr, die Mörder des Gefangenenaußsehers Rad in Alton, wurden heute früh 8 Uhr mittels der Guillotine hingerichtet. Heib, der gestern nachmittag und während der Nacht furchtbar getöbt hatte, war heute früh ruhig.

Petersburg, 11. Dez. In der Nähe von Tapanrog fuhr bei starkem Nebel ein Cavalierezug in eine Colonne von 80 Bahnarbeitern, die, um einen Baarzug vorbeizulassen, auf ein Nebengeleise getreten waren. Sechs Arbeiter wurden getöbt, viele verkrüppelt.

Wien, 10. Dez. Der gewesene Adjutant des Herzogs Philipp von Coburg, Oberlieutenant Graf Matassich-Reglewich, dessen Name seiner Zeit bei der Ueberführung der Herzogin Louise von Coburg in eine Heilanstalt für Nervenleidende viel genannt wurde, ist in Agram wegen Wechselfelshung in das Militärgefängnis gebracht worden.

Vermischtes.

Das Kaiserpaar im Syrischen Waisenhause. Der Besuch des Kaiserpaars im Syrischen Waisenhause am 1. Nov. findet in einem Bändlein von Pastor Ludwig Schneller in Köln: „Die Kaiserfahrt durchs heilige Land“ eine anziehende Schilderung. Wir entnehmen derselben folgendes: „Die erste Schullasse. Die von den Majestäten und dem zahlreichen Gefolge besucht wurde, war die Mittelklasse des Lehrers Schwent. Der Gegenstand, in dem gerade unterrichtet wurde, war Geographie. Die kaiserlichen Majestäten und das Gefolge schienen viel Vergnügen an den guten und präzisfen Antworten zu haben. So gar die geistliche Paradede, von der der Kaiser lachend erklärte, daß er da sicher durchfallen würde, wie viel Quadratkilometer Afrika enthalte, wurde richtig beantwortet. Besondere Heiterkeit erregte auf die Frage, wie man die nicht von eingeborenen Herrschern regierten Länder nennt, die prompte Antwort: „Deutsche Kolonien!“ worauf der Kaiser lachend sagte: „Der Junge treibt ja eine ganz gefährliche Anzeigenpolitik, der würde mich gleich morgen in Krieg mit England und Frankreich führen!“ Direktor Schneller führte die Majestäten auch in die benachbarte Schule der Armenier. Es waren die kleinsten unserer Anwesen. Wie in der vorigen Klasse fanden sie sofort wie ein Mann auf und riefen mit der ganzen Kraft ihrer Lungen: „Guten Abend, Majestät!“ Aus Anlaß dieser Dialektausbrüche ließ sich der Kaiser berichten, daß unsere deutschen Lehrer sämtlich aus Württemberg stammten. Die Armenier werden nicht arabisch, sondern nur in der deutschen und ihrer türkischen Muttersprache unterrichtet. Lehrer Salomon Groß lateinisch in deutscher Sprache über die Geschichte Abrahams, während diejenigen Kinder, die erst vor wenigen Wochen eingetretten waren und noch kein Deutsch verstanden, auf ihren Schiefertafeln deutsch schrieben. Obgleich die Kinder erst ein Jahr deutsch lernen, antworteten sie doch rasch und fließend auf die an sie gerichteten Fragen. Die Majestäten hielten sich gerade bei diesen Armeniern lange auf. Mit großer Theilnahme ließ sich die Kaiserin von mir (Pastor Schneller) einiges über das traurige Geschick dieser Kleinen erzählen, deren Eltern auf so furchtliche Weise umgekommen sind. Namentlich ein kleiner Junge mit schönen und freundlichen Gesichtszügen (das Kind eines ermordeten evangel. Geistlichen), der die Kaiserin so traulich anblickte, erregte ihr besonderes Interesse. Von einem der kleinen Schreiber ließ sich die hohe Frau die Schiefertafel reichen und war erstaunt, wie schön seine Schrift nach bloß 14tägigem Unterrichte schon war. Der Kaiser richtete persönlich einige Fragen an die Kleinen, die ihm feilsch und furchtlos antworteten. So fragte er einen der Kleinen: „Was ist denn ein Roger?“, worauf der Junge sofort aufstand und frisch und laut rief: „Ein schwarzes Vieesch, Majestät!“

Ein Gelbbuch über Dreyfus, das ist es, was die neueste Nummer der „Lustigen Blätter“ noch extra pikant macht. Die 16 Octavseiten umfassende Beilage der „Lustigen Blätter“ bringt in überaus launigen Bildern, die von sehr lustigen Texten begleitet sind, hochamüsante Anekdoten aus dem „Geheimen Dossier“ der Lustigen Blätter. Als besonders reizvoll nennen wir aus diesem Extrablatt: „Sechs Anklagepostkarten von der Teufelsinsel“, „Die 5 Sinne im Dreyfus-Prozess“, „Das projektierte Henry-Denkmal“, „Dreyfus' Heimkehr“ und „Los geht's (Monsieur Felix Faure et Madame Gyp)“. Die Vorderseite der neuen „Lustigen Blätter“ bringt eine Modernisierung der Geschichte von „Saal und David“. „Historie, der als Bildon gezeichnet ist, heißt mit Hinterspiel den „ranken Mann“. Die letzte Beilage bringt eine Anzahl Bilder von Gahrn als Illustrationen zu Korp Tombs' „Gelehrtem Fischspeck“. Als weitere Aktualitäten seien noch die Bilder genannt „Das goldene Blech“, die Beschäftigung zum Ordinarat (eine humoristische Veranschaulichung des französischen Kaiservermessungssystems und der vielbesprochenen intoleranten Verfolgung des

Kultadministers“, „Neue Vorschläge zur Ausschmückung der Potsdamer Brücke“ und „Der Idealdurchschnitt des französischen Generalstabes“. Plagiatmangel verbietet, auf die wie immer zahlreichen humoristischen Texte der Nummer des näheren hinzuweisen: auch sie sind, wie z. B. „Deutsche Marmeladen“ von Th. B., so aktuell wie man es sich nur wünschen kann.

Todesfall

10 Prozent	eines Teilhabers und Neuübernahme
extra Rabatt	veranlassen und zu einem
auf alle schon	Wirtlichen Kundverkauf
reduzierte Preise	für Weihnachtsgeschenke, in Damenkleider-
während der	Koffen für Winter, Herbst, Frühjahr und
Inventur-	Sommer, und offerieren beispielsweise:
Liquidation.	6 m sol. Winterstoff . . . M. 1.80
	6 m sol. Saitenstoff 2.10
	6 m sol. Regalig und
	Belarkoff 2.70
	6 m sol. Halblich 2.85
	sowie neueste Eingänge der modernsten
	Kleider- und Blousenstoffe für den Winter,
	versenden in einzelnen Metern bei Auf-
	trägen von 20 M. an franco
Muster	Deitinger & Co., Frankfurt a. M.,
auf Bestellungen	Besandthaus.
franco.	Stoff u. ganzen Herrenanzug für M. 3.75
	Herrenanzug 5.85
Modellbilder gratis.	mit 10 Prozent extra Rabatt.

Öeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reun- kirchen, Nieder-Oesterreich, Erfinder des anti-entzündlichen und antiarthritischen Blutreinigungsthees. Blutreinigungstee für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungstee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, diese martelnden Schmerzen, die ich durch volle 8 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schließlich wählte ich mich Rädte durch im Bett herum, mein Appetit schwanderte sich zulehends, mein Kaffee trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich g. bessert. Ich bin sehr überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seinen Zustand zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberlieutenant-Gattin.

Behandelle: Janere Narkinde 56, Wallnusschale 56, Almenrinde 75, Feanz, Diansenblätter 50, Gryngebblätter 35, Scobinosenblätter 56, Lemasblätter 75, Bimstein 1.50, rotes Sandelholz 75, Bardannawurzel 44, Garaywurzel 3.50, Radix Carophyll. 3.50, Ebnarinde 3.50, Gryngebwurzel 37, Fenchelwurzel (Samen) 75, Gendwurzel 75, Zepathewurzel 37, Süßholzwurzel 75, Saffianwurzel 55, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachtschattenengel 75.

Hedaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold.

Privat-Bekanntmachungen.

Hochdorf Osk. Nord.
Unterzeichneter hat eine Partie schönes trockenes
Glaserholz
verschiedener Dimension zu verkaufen.
Krank, Zimmermeister.
Nagold.
Ein schönes
Logis
mit zwei großen Zimmern, Küche, Keller und Werkstatt für einen Schreiner oder Rädler geeignet, auf Dächmeh zu vermieten.
G. Hänsler zum „Engel“.
Sauerbrunnen,
wenn auch noch nicht benutzt, zu rchten oder kaufen gesucht. Offerte näherer Beschreibung erbeten r J. K. 7633 an Rudolf Fe, Frankfurt a. M.
Koststäbe
nd billigste Bezugsquelle
te & Schweizer.
hwich Gmbd.

Ganz neu!
Buch der Entdeckungen
Populäre Schilderung der Erschließung des Erdballs, sowie allgemein-fachliche und hoch-interessante Geschichte aller Entdeckungen bis zu Naujen und Andree.
Mit mehreren hundert Abbildungen, Karten, Porträts etc.
Prachtband mit ca. 1000 Seiten Text.
Preis 6 Mark.
Zu beziehen durch die
G. W. Jaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Griesinger's gebrannter Kaffee
AG S
M 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 per Pfund in Paketen von 1/2 Pfund
Nettoinhalt eignet sich vorzüglich zu
Weihnachts-Geschenken
wegen seiner köstlichen einzigartigen Verpackung und außerordentlich feinen Qualität.
Zu haben in Nagold bei Geur. Gauß, Chr. Schwarz, Gottl. Schwarz; in Wödingen bei A. J. Speidel.
Nagold.
Pferdeknecht gesucht.
Zum Eintritt auf Weihnachten wird ein tüchtiger, zuverlässiger Pferdeknecht gesucht. Jahreslohn 300 Mark.
Näheres bei Kaufmann
Friedrich Schmid.
Nagold.
Suche zu baldigem Eintritt einen kräftigen, soliden
Burschen
von 16 bis 17 Jahren, welcher mit einem Pferd umzugehen hat. Derselbe hat Gelegenheit, nebenbei die Brauerei zu erlernen.
Walz zum „Anker“.
Bindfaden bei G. W. Jaiser.



Meine Weihnachts-Ausstellung

in Christbaumschmuck
Jeder Art,
Neuheiten in Pariser Watte
u. Oblatenartikeln etc.



Mache besonders auf meine **grosse Auswahl** in schönen
Kinder-Spielwaren
aus guter Ia. Chocolate
— als nützlich und praktisch zugleich —
aufmerksam u. lade zu recht zahlreichem fleissigem Besuche höflichst ein.

Nagold. **Hch. Lang, Conditor.**

Jünglingsverein Nagold.
Donnerstag den 15. Dezbr.,
abends 8 Uhr, wird der General-
sekretär der evang. Jünglingsvereine
Herr **Phildius** aus **Genf**
im Saale des Kellerhauses einen
Vortrag
halten, zu dem alle Freunde der
Sache, namentlich die Mitglieder der
Vereine in Stadt und Land herzlich
eingeladen werden.
Nagold, den 13. Dez. 1898.
Der Vorstand Stpf. Soeckb.

Nagold.
**Ia. Bodenputz-
Tücher,**
weiss und grau, empfiehlt billigt
Gottlob Schmid.

Nagold,
Jakob Luz, Nagold,
empfehlen



Messerwaren
in grosser Auswahl,
Löffel
in Silber, Christofle und Alfenid.

Nagold.
Schirme
in grosser und schöner Auswahl
empfehlen
Carl Pfomm.

Nagold.
Endschuhe
mit und ohne Besatz in jeder Größe
von 25 an,
Socken u. Unterhosen
in grosser Auswahl.
Chr. Raaf.

Asthma (Atemnot)
findet schnelle u. sichere Binderung beim
Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's**
Salus-Bonbons. In Schachteln
à 1 M bei Cond. **Hch. Lang** und
in **Wildberg: Rfm. J. Frauer.**

Nagold.
Am Samstag Mittag 1 Uhr wird
in meinem Hause eine
Hobelbank, sowie
**Bildhauer- und Schrei-
nerhandwerkszeug**
verkauft
G. Pöhler zum „Engel“.

Nagold.
Zum Baden empfehle
selbstgestoßene Gewürze,
Pottasche,
Sirichhornsalz,
Badpulver,
Citronenöl
(bequemer Ersatz für Citronen).
Apoth. **Schmid.**

Nagold.
Zu Geschenken geeignet empfehle
ich
Rum-, Arao- und
**Burgundor-Punsch-
Essenzen**
in 1/2 und 1/4 Flaschen,
sowie verschiedene Sorten feiner und
gewöhnlicher
Liqueure.
Hch. Gauß, Conditorei.

Nagold.
Schleuderhonig
ist zu haben bei
Th. Rehle, Flaschner.

Nagold.
Zwetschgen und
Birnschnitze
empfehlen
Gustav Heller.

Wichtig f. Hausfrauen.
Die unter der Marke
Elephantenkaffee
H. Disqué & Co.,
Mannheim,

bekanntem und beliebtem gebranntem
Qualitäts-Kaffee:
f. Bremer M. p. 1/2 Kilo . . . 1.20,
f. Hamburger „ „ „ „ 1.40,
f. Rissinger „ „ „ „ 1.80,
f. Carlstädter „ „ „ „ 1.70,
f. Wiener „ „ „ „ 1.80,
ff. Wiener „ „ „ „ 2.—
sind stets frisch zu haben in 1/2, 1/4,
und 1/8 Kilo-Paket in **Nagold**
bei **Wilh. Pettler.**

Eine Partie
Fourniere
(ca. 120 Blatt) hat zu verkaufen.
Wer? — sagt die Redaktion.

Spurlos
verschwunden
sind **Rheumatismus u. Asthma**
bei meinem Vater, welcher viele Jahre
daran litt, durch ein vorzügliches Mittel
(kein Geheimmittel) und lasse ich den
leidenden Mitmenschen Auskunft gegen
10 S. Briefmarke gern zukommen.
Dr. med. v. Söthen, Nr. 396,
Ctto Mehlhorn.

Trikot-Leibwäsche,
Tailen,
Knaben-Anzüge auch in Stoff,
Westen, Strumpfwaren aller Art.
Trieotwarenhaus **Hammer &**
Co., Sophienstr. 28, Stuttgart.
Ev. Ansichtssendung fro. geg. fro.

Wildberg.
Sämtliche Backartikel als
Citronat,
Pomeranzenschalen,
Citronen,
Mandeln,
Zibeben,
Koffinen,
Sultaninen,
Zwetschgen,
Birnschnitze,
Feigen,
Nüsse,
Drangen,
gestoßenen Zucker,
sowie alle nötigen
Gewürze
empfehlen in frischer Ware billigt
Fr. Moser.

Ein noch
gut erhaltenes
Harmonium
hat billig abzugeben.
Zu erfragen durch die Redaktion.

Den
Herren Ortsvorstehern
zur Mittelung, daß sämtliche
Formulare zur
**Bürgerauschuss-
Wahl**
vorständig sind.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Schmalzoffert.
Feinstes Schweineschmalz,
garantiert frei von jedem
fremden Zusatz,
von **Armour & Co.,**
Chicago,

bei 9 Pfd. (Postpaket)	43
" 25 Pfund-Rübel . . .	41
" 50 Pfund-Rübel . . .	40
" 100 Pfund-Rübel . . .	39

Feinst Hamburger
Unter-Schmalz

bei 25 Pfund-Rübel . . .	42
" 50 Pfund-Rübel . . .	41
" 100 Pfund-Rübel . . .	40

Feinst Hamburger
Radbruch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket)	47
" 25 Pfund-Rübel . . .	45
" 50 Pfund-Rübel . . .	44
" 100 Pfund-Rübel . . .	43

Garantiert reines
Schweine-Schmalz
in eleganten Blechbüchsen mit
Zettel.
Blechbüchse mit netto 9 Pfd. für
M 1.—, Blechbüchse mit netto
20 Pfund M 8.40, gegen Ein-
sendung od. Nachnahme empfiehlt
**A. Köhler, Hauptstätter-
straße 40, Stuttgart.**

Museum Nagold.
Nächsten Freitag den 16. Dezember, abends 8 Uhr,
Ausschussitzung,
8 1/2 Uhr
Generalversammlung
im Lokal.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.



Einem hiesigen und auswärtigen Pub-
likum mache ich die ergebenste Anzeige, daß
ich das Geschäft weiterführe und empfehle
zugleich mein Lager in allen
Schuhwaren.
Reparaturen werden prompt und billig besorgt.
Fritz Wagner, Schuhmachers Witwe.

Nagold.
Puppenköpfe, -Körper, -Strümpfe,
-Schuhe, Täuschlinge, sowie gekleidete
Puppen und Spielwaren
jeder Art, in jeder Preislage kauft man am billigsten im Bazar von
Hermann Knodel.

Nagold.
**Eröffnung eines Bügel-
Geschäfts und Empfehlung.**

Nach Absolvieren eines Kurzes im Glanzbügeln empfehle
ich mich den geehrten Hausfrauen zu Besorgung jeder Art von
Bügelgeschäften und bitte um geneigtes Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Frau Marie Herkorn,
wohnhaft bei Gerber Kempf.

Ellenwaren
empfehlen
aller Art und zu allen Preisen
Carl Rapp, Nagold.

Nagold.
Empfehle meine berühmten
**Dürkopp-Drigi-
nálnähmaschinen,**
sowie
Pfaff-Singer
etc.
unter weitgehendster persönlicher Garantie.
O. Richter,
Nähmaschinen-Fabriklager nebst bestein-
gerichteter Reparaturwerkstätte.



Wildberg.
Mein bestes sortiertes
Schuhwaren-Lager




bringe in empfehlende Erinnerung und mache besonders auf meine
Winterschuhe in verschiedenen Sorten und Preislagen aufmerksam
und gebe bis Weihnachten auf alle Schuhwaren, trotz meiner schon so
billigen Preisen bei Barzahlung noch extra 10% Rabatt.
Zu zahlreichem Besuch lade ich ergebenst ein
G. J. Richter b. d. „Arone“.

Trockene Flechten, Haarausfall.
Unterschiedener bestätigt, daß er durch die briefliche Behandlung
des Herrn D. Mück, prakt. Arzt, in Glarus, von trockenen Flechten
mit starker Schuppenbildung, best. Heilen und Haarausfall vollständig
geheilt wurde. Otelfingen, 14. Nov. 1897. Jb. Schmid zur oberen
Mühle. Die Echtheit der Unterschrift des Herrn Jb. Schmid bezeugt
der Gemeindevorstand Rud. Schibli. Adresse: D. Mück, prakt. Arzt,
in Glarus (Schweiz).

